



(10) **AT 517044 A1 2016-10-15**

(12) **Österreichische Patentanmeldung**

(21) Anmeldenummer: A 204/2015
(22) Anmeldetag: 02.04.2015
(43) Veröffentlicht am: 15.10.2016

(51) Int. Cl.: **B29C 67/00** (2006.01)

(56) Entgegenhaltungen:
JP H08156109 A
JP 2001347572 A
JP H08258159 A
EP 2835251 A1

(71) Patentanmelder:
Lithoz GmbH
1060 Wien (AT)

(74) Vertreter:
Haffner und Keschmann Patentanwälte GmbH
Wien (AT)

(54) **Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers**

(57) Bei einem Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material, bei dem nacheinander Formkörperschichten übereinander ausgebildet werden, indem jeweils in einer Wanne eine Materialschicht vorgegebener Dicke des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausgebildet wird und die Bauplattform oder der an der Bauplattform zumindest teilweise aufgebaute Formkörper in die Materialschicht abgesenkt wird, sodass sich zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem Wanneboden eine Schicht des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausbildet, die insbesondere durch Bestrahlung durch den Wanneboden hindurch ortsselektiv zur Ausbildung der gewünschten Form der Formkörperschicht ausgehärtet wird, weist wenigstens eine Materialschicht in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation auf.

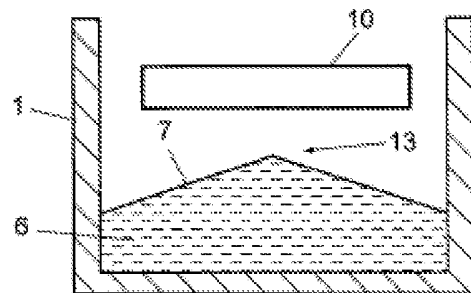
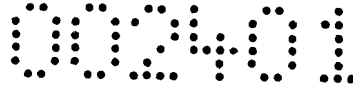


Fig. 6a



Zusammenfassung:

Bei einem Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material, bei dem nacheinander Formkörperschichten übereinander ausgebildet werden, indem jeweils in einer Wanne eine Materialschicht vorgegebener Dicke des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausgebildet wird und die Bauplattform oder der an der Bauplattform zumindest teilweise aufgebaute Formkörper in die Materialschicht abgesenkt wird, sodass sich zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem Wanneboden eine Schicht des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausbildet, die insbesondere durch Bestrahlung durch den Wanneboden hindurch ortsselektiv zur Ausbildung der gewünschten Form der Formkörperschicht ausgehärtet wird, weist wenigstens eine Materialschicht in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation auf.

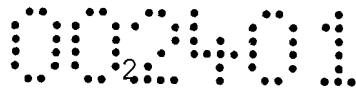
Fig. 6a



Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material, insbesondere einem Harz mit keramischem Füllstoff, bei dem nacheinander Formkörperschichten übereinander ausgebildet werden, indem jeweils in einer Wanne eine Materialschicht vorgegebener Dicke des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausgebildet wird und die Bauplattform oder der an der Bauplattform zumindest teilweise aufgebaute Formkörper in die Materialschicht abgesenkt wird, sodass sich zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem Wanneboden eine Schicht des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausbildet, die insbesondere durch Bestrahlung durch den Wanneboden hindurch ortsselektiv zur Ausbildung der gewünschten Form der Formkörperschicht ausgehärtet wird.

Die Erfindung betrifft weiters eine Vorrichtung zur Durchführung des erfindungsgemäßen Verfahrens.

Ein Verfahren und eine Vorrichtung der eingangs genannten Art sind in der WO 2010/045950 A1 und in der EP 2505341 A1 beschrieben. Das Verfahren dient zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers unter Anwendung einer lithographiebasierten generativen Fertigung, zum Beispiel Rapid Prototyping. Dabei wird eine definierte Schicht aus photopolymerisierbarem Material, das sich in einer Wanne mit einem wenigstens in Teilbereichen lichtdurchlässig ausgebildeten, horizontalen Boden befindet, auf folgende Weise gebildet. Eine vertikal gesteuert bewegliche Bauplattform wird von einem Hubmechanismus getragen und ist an der Wanne so angeordnet, dass sie unter Steuerung einer Steuereinheit durch den Hubmechanismus vertikal angehoben



und abgesenkt werden kann. Durch Absenken der Bauplattform in das photopolymerisierbare Material in der Wanne wird Material aus dem Zwischenraum zwischen der Unterseite der Bauplattform und dem Wannboden verdrängt. Durch genaues Einstellen der vertikalen Position der Bauplattform kann so eine Schicht aus photopolymerisierbarem Material zwischen der Unterseite der Bauplattform und dem Wannboden mit genau definierter Schichtdicke erzeugt werden. Die so definierte Schicht aus photopolymerisierbarem Material wird dann durch ortsselektive Belichtung von unten durch den lichtdurchlässigen Wannboden in der gewünschten Geometrie belichtet, um die Schicht dadurch an der Bauplattform auszuhärten. Anschließend wird die Bauplattform mit der daran ausgehärteten ersten Schicht angehoben und photopolymerisierbares Material in den belichteten Bereich nachgeführt. Diese Schritte werden wiederholt, um so den Formkörper aus aufeinanderfolgenden Schichten aufzubauen, wobei aber die Schicht aus photopolymerisierbarem Material nun nicht von der Bauplattform, sondern vom unfertigen Formkörper definiert wird.

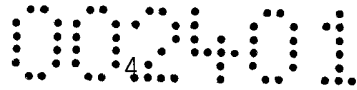
Das oben beschriebene Verfahren ist insbesondere für die Verarbeitung von photopolymerisierbarem Material mit hoher Viskosität geeignet. Eine hohe Viskosität des Materials ist beispielsweise im Fall von keramikgefülltem photopolymerisierbarem Material zu beobachten. Die hohe Viskosität des photopolymerisierbaren Materials bedingt in der lithographiebasierten generativen Fertigung eine erhebliche Verschlechterung der Verarbeitbarkeit. Wenn im Rahmen der vorliegenden Erfindung von hochviskosem Material die Rede ist, so bezieht sich dies insbesondere auf eine Viskosität von mindestens $10 \text{ Pa}\cdot\text{s}$.



Eines der Probleme bei der Verwendung von hochviskosem photopolymerisierbarem Material liegt in der Entstehung von Gas-, insbesondere Luftblasen im Material. Im Laufe des Bauprozesses kann es auf mehrere Arten zur Bildung von Luft- bzw. Gasblasen im photopolymerisierbaren Material kommen; einerseits durch Einschluss von Gas unmittelbar vor der Belichtung, während die Bauplattform bzw. der unfertige Formkörper in die Materialoberfläche eintaucht, und andererseits durch Schaumbildung beim Ablösen der belichteten Formkörperschicht vom Wannboden. Gasblasen im Material manifestieren sich als Gaseinschlüsse im Grünkörper und stellen zu vermeidende Defekte in der Bauteilstruktur dar, die zu Rissbildung beim Entbinden und Sintern und Bauteilversagen während der Anwendung führen können (z.B. bei keramischen Bauteilen).

Es ist daher die Aufgabe der vorliegenden Erfindung, ein Verfahren und eine Vorrichtung der eingangs genannten Art so zu verbessern, dass die Gaseinschlüsse im photopolymerisierbaren Material effektiv aus dem zu belichtenden Bereich entfernt werden oder ihre Entstehung von vornherein vermieden wird.

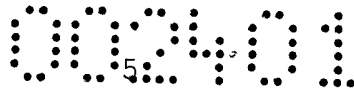
Zur Lösung dieser Aufgabe sieht die Erfindung bei einem Verfahren der eingangs genannten Art im Wesentlichen vor, dass wenigstens eine Materialschicht in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation aufweist. Dies bedeutet, dass die Materialschicht nicht überall die gleiche Schichtdicke aufweist, sondern in wenigstens einem Teilbereich dicker ausgebildet ist als in einem anderen Teilbereich. Dies führt dazu, dass die Bauplattform bzw. der daran ausgebildete unfertige Formkörper die Materialschicht zuerst in dem Bereich berührt, in dem die Schichtdicke am



größten ist. Es kann sich dabei um einen punktförmigen, linienförmigen oder sich zweidimensional erstreckenden Flächenbereich handeln. Es kann lediglich ein Bereich der Materialschicht mit gegenüber den übrigen Bereichen größerer Schichtdicke oder zwei oder mehrere Bereiche mit gegenüber den übrigen Bereichen größerer Schichtdicke vorgesehen sein.

Wie bereits erwähnt, entstehen Gasblasen insbesondere beim Eintauchen der Bauplattform bzw. des unfertigen Formkörpers in die Materialschicht, und zwar an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material. Bei der erfindungsgemäßen Verfahrensweise wird der Ort des ersten Inkontaktkommens der sich absenkenden Bauplattform bzw. des sich absenkenden Formkörpers mit der Materialschicht gezielt beeinflusst, in dem die Materialschicht in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation aufweist.

Die seitliche Dickenvariation der Materialschicht kann in vielfältiger Form erfolgen. Insbesondere kann eine Dickenvariation in lediglich einer seitlichen Erstreckung vorgesehen sein oder in zwei quer zueinander stehenden seitlichen Erstreckungen. Bevorzugt ist vorgesehen, dass die wenigstens eine Materialschicht einen rampenförmigen Bereich aufweist. Die Rampenform ist ein Beispiel für eine Ausführungsform, bei der die Schichtdicke lediglich in einer Dimension, d.h. in einer Seitenrichtung variiert wird. Alternativ kann die wenigstens eine Materialschicht einen kegelförmigen Bereich aufweisen. Die Kegelform ist ein Beispiel für eine Ausführungsform, bei der die Schichtdicke in zwei Dimensionen, d.h. bei einem kartesischen Koordinatensystem mit in z-Richtung



definierter Schichtdicke in x- und in y-Richtung variiert wird.

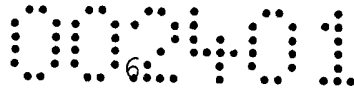
In einer anderen Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke, d.h. einer lateral variierenden Materialhöhe innerhalb einer Schicht, wird die Schichtdicke an Stellen, an denen potentiell Blasen mit großer Verdrängungsweglänge entstehen, gegenüber dem Rest der Schicht erhöht, um lokal für einen größeren Materialfluss zu sorgen.

In einer weiteren Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke ist die Materialoberfläche signifikant uneben, um die Kontaktpunkte günstig zu definieren und die Anzahl der Blasen einschließenden Kontaktpunkte zu minimieren.

In einer weiteren Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke wird annähernd nur an zu belichtenden Stellen Material aufgetragen, um die Beeinträchtigung des Materials durch Streulicht zu minimieren.

Um die Materialschichtdicke mit lateraler Dickenvariation herzustellen, ist eine verstellbare Rakel oder eine verstellbare Wanne bevorzugt, die das Material vor der Belichtung der Formkörperschicht abhängig von der lateralen Position auftragen.

In einer bevorzugten Weiterbildung der Erfindung wird zusätzlich zur lateralen Variation der Schichtdicke eine schichtabhängige Variation der Materialschichtdicke vorgenommen. Bei der schichtabhängigen Variation der Materialschichtdicke wird die Dicke der Materialschicht



während des Aufbaus des Formkörpers zumindest einmal variiert. Dieser vorteilhaften Weiterbildung liegt die Erkenntnis zugrunde, dass beim Absenken der Bauplattform bzw. des unfertigen Formkörpers in die Materialschicht ein Materialfluss erzeugt wird, der nicht nur Material, sondern auch eingeschlossene Gasblasen seitlich aus dem Spalt zwischen Bauplattform bzw. unfertigem Formkörper und Wannboden hinausdrückt. Je größer der Absenkweg der Bauplattform bzw. des unfertigen Formkörpers im Material gewählt wird, desto mehr Material wird aus dem genannten Spalt verdrängt, und mit diesem die eingeschlossenen Gasblasen. Der Absenkweg ist dabei umso länger, je größer die Materialschichtdicke gewählt ist. Daher kann mit einer Steigerung der Materialschichtdicke die Anzahl der Luftblasen in der zu belichtenden Fläche signifikant reduziert werden. Diese Methode bringt jedoch eine Erhöhung der Prozessdauer und eine Verringerung der Materialqualität durch die Beeinträchtigung eines erhöhten Volumens durch Streulicht mit sich.

Bevorzugt ist daher vorgesehen, dass die Materialschichtdicke, d.h. die Füllhöhe des in der Wanne befindlichen Materials, während des Aufbaus des Formkörpers zumindest einmal variiert wird. Die schichtabhängige Variierung der Materialschichtdicke erfolgt hierbei bevorzugt mit dem Ziel, die für die Bildung der jeweiligen Formkörperschicht erforderliche Materialschichtdicke zu minimieren, nämlich gerade groß genug zu wählen, damit der beim Eintauchen der Bauplattform bzw. des unfertigen Formkörpers ins Material entstehende Materialfluss für die Verdrängung der Gasblasen aus dem zu belichtenden Bereich ausreichend ist.

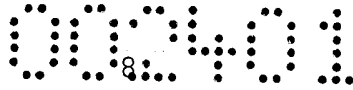


Das mindestens einmalige Variieren der Materialschichtdicke während des Bauprozesses bedeutet hierbei, dass die Materialschichtdicke eine Funktion der Formkörperschichtnummer ist, d.h. die Materialschichtdicke wird für die Ausbildung wenigstens einer ersten Formkörperschicht anders gewählt als die Materialschichtdicke für die Ausbildung wenigstens einer weiteren Formkörperschicht. Bevorzugt ist vorgesehen, dass die Materialschichtdicke während des Bauprozesses mehrmals variiert wird. Besonders bevorzugt ist eine Vorgehensweise, bei der die Materialschichtdicke für die Herstellung jeder Formkörperschicht neu errechnet wird.

Mit Rücksicht darauf, dass die Materialschicht erfindungsgemäß ungleichmäßig dick ist, ist die Materialschichtdicke definiert als der im rechten Winkel zum Wannensboden gemessene Abstand zwischen dem Wannensboden und der höchsten Stelle der Materialschicht.

Die Bestimmung der für die Ausbildung der jeweiligen Formkörperschicht optimalen Materialschichtdicke erfolgt bevorzugt unter Berücksichtigung der Geometrie der vorangehenden Formkörperschicht. Insbesondere kann die notwendige Materialschichtdicke durch Bestimmung des geometrisch bedingten Materialflusses und der geometrisch bedingten Weglängen von möglicherweise vorhandenen Blasen abgeschätzt werden, in der Regel von einer angeschlossenen Recheneinheit. Bevorzugt wird bei Auftreten von Kanten oder Unebenheiten in der Wanne, von denen sich Luftblasen schwer lösen, die Materialschichtdicke ebenfalls passend erhöht.

Als Geometriemerkmale, das bei der Bestimmung der jeweiligen Materialschichtdicke berücksichtigt wird, kann in einfacher

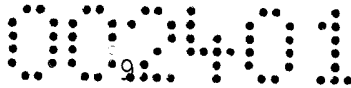


Weise die Fläche der vorangehenden Formkörperschicht herangezogen werden. Das Verfahren wird dann so durchgeführt, dass die Materialschichtdicke in Abhängigkeit von der Fläche der unmittelbar vorangehenden Formkörperschicht variiert wird. Dabei wird die Materialschichtdicke umso größer gewählt, je größer die Fläche der unmittelbar vorangehenden Formkörperschicht ist, da die Verdrängungsweglänge von Blasen mit steigender Fläche größer wird. In einer weiteren Ausführungsform des erfindungsgemäßen Verfahrens ist die Materialschichtdicke eine Funktion der Fläche der aktuellen Schicht und der Fläche der davor gebildeten Schicht.

Alternativ oder zusätzlich können aber auch andere Geometriemerkmale der vorangehenden Formkörperschicht als Grundlage für die Bestimmung der aktuellen Materialschichtdicke herangezogen werden. Als Geometriemerkmale können beispielsweise das Vorhandensein von Ausnehmungen und dgl. in der vorangehenden Formkörperschicht herangezogen werden.

Allgemein kann bevorzugt so vorgegangen werden, dass die Materialschichtdicke in Abhängigkeit von einem errechneten Wert der Verdrängungsweglänge von an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material entstehenden Blasen variiert wird.

Um die einzelnen Materialschichten für die hintereinander herzustellenden Formkörperschichten auszubilden, wird bevorzugt so vorgegangen, dass die Bauplattform nach dem Aushärtungsschritt angehoben und zur Ausbildung der nächsten Formkörperschicht wieder in die Wanne abgesenkt

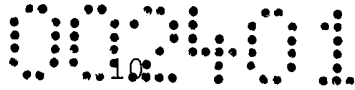


wird, nachdem Material unter der angehobenen Bauplattform nachgeführt wurde, um die Materialschicht auszubilden.

Die Nachführung des Materials wird in diesem Zusammenhang bevorzugt mittels Materialverteilung mit Hilfe einer Rakel vorgenommen, wobei die Schichtdicke der Materialschicht durch Einstellung des Abstands zwischen der Unterkante der Rakel und dem Wannensboden eingestellt wird.

Gemäß einem weiteren Aspekt der Erfindung ist eine Vorrichtung zur Durchführung des erfindungsgemäßen Verfahrens vorgesehen, umfassend

- eine Wanne mit einem zumindest bereichsweise lichtdurchlässigen Boden, in die hochviskoses photopolymerisierbares Material einfüllbar ist,
- eine in einstellbarer Höhe und/oder mit einstellbarer Neigung über dem Wannensboden gehaltene Rakel zum Ausbilden einer Materialschicht auf dem Wannensboden, wobei zur Höhenverstellung eine Stelleinheit vorgesehen ist,
- eine Bauplattform, die in einstellbarer Höhe über dem Wannensboden gehalten ist,
- eine Bestrahlungseinheit, die zur ortsselektiven Bestrahlung einer zwischen der Unterseite der Bauplattform und dem Wannensboden ausgebildeten Formkörperschicht ansteuerbar ist,
- einen elektronischen Speicher für ein virtuelles dreidimensionales Modell der Formkörperschichten und des daraus aufgebauten Formkörpers,
- eine Steuereinheit, die das virtuelle Modell der Formkörperschichten zugeführt ist und die dazu ausgebildet ist, in aufeinanderfolgenden Bestrahlungsschritten übereinanderliegende



Formkörperschichten auf der Bauplattform jeweils mit vorgegebener Geometrie durch Steuerung der Bestrahlungseinheit zu polymerisieren und in Abhängigkeit von der Geometrie der jeweiligen Formkörperschicht eine Vorgabe für die seitliche Schichtdickenvariation und ggf. einen Soll-Wert der Materialschichtdicke zu errechnen und ein Steuersignal für die der Rakel zugeordnete Stelleinheit zu generieren, um seitliche Schichtdickenvariation und ggf. die Materialschichtdicke gemäß der Vorgabe bzw. dem Soll-Wert einzustellen.

Die Erfindung wird nachfolgend anhand von in der Zeichnung schematisch dargestellten Ausführungsbeispielen näher erläutert. In dieser zeigen

Fig. 1 bis 3 eine Schnittansicht einer Vorrichtung zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers in aufeinanderfolgenden Phasen des Verfahrensablaufs,

Fig. 4 das Verhalten des photopolymerisierbaren Materials beim Eintauchen der Bauplattform bzw. des unfertigen Formkörpers,

Fig. 5 den Einschluss einer Luftblase während des Eintauchprozesses,

Fig. 6 den Einsatz einer lateralen Variation der Materialschichtdicke zur Definition von Kontaktpunkten, welche die Anzahl der Blasen einschließenden Kontaktpunkte minimieren,

Fig. 7 den Verdrängungsprozess von Material und einer Gasblase,

Fig. 8 unterschiedliche Weglängen von Luftblasen abhängig von ihrer Position,

Fig. 9 unterschiedliche Weglängen für eine Schichtgeometrie mit Ausnehmungen,

Fig. 10 den Einsatz verschiedener Materialschichtdicken zur Minimierung der für die Verdrängung der Gasblasen eingesetzten Materialmenge,

Fig. 11 den linearen Zusammenhang zwischen Schichtfläche und Materialschichtdicke,

Fig. 12 den Einsatz verschiedener Materialschichtdicken zur Erhöhung des Materialflusses an Stellen mit möglichen Gaseinschlüssen mit langen Weglängen, und

Fig. 13 den Einsatz einer ortsabhängig variierten Materialschichtdicke zur Verringerung des in der Wanne befindlichen Materials.

Die Funktionsweise einer Vorrichtung zur Ausführung eines Verfahrens der vorliegenden Erfindung wird zunächst unter Bezugnahme auf die Fig. 1 bis 3 beschrieben, welche eine für sich gesehen bereits aus der EP 2505341 A1 bekannte Vorrichtung zeigen. Die in Luft oder einer anderen Gasatmosphäre befindliche Vorrichtung weist eine Wanne 1 auf, deren Wannensboden 2 zumindest in einem Teilbereich 3 durchsichtig oder durchscheinend ist. Dieser Teilbereich 3 des Wannensbodens erfasst zumindest die Ausdehnung einer Belichtungseinheit 4, die unter dem Wannensboden 2 angeordnet ist. Die Belichtungseinheit 4 weist eine nicht näher dargestellte Lichtquelle und einen Lichtmodulator auf, mit dem die Intensität von einer Steuereinheit gesteuert und ortsselektiv eingestellt werden kann, um ein Belichtungsfeld mit der für die momentan zu bildende Schicht gewünschten Geometrie an dem Wannensboden 2 zu erzeugen. Alternativ kann in der Belichtungseinheit auch ein Laser verwendet werden, dessen Lichtstrahl über einen beweglichen Spiegel, der von einer Steuereinheit gesteuert

wird, das Belichtungsfeld mit dem gewünschten Intensitätsmuster sukzessive abtastet.

Der Belichtungseinheit 4 gegenüber ist über der Wanne 1 eine Bauplattform 5 vorgesehen, die von einem nicht dargestellten Hubmechanismus getragen wird, so dass sie in höhenverstellbarer Weise über dem Wannensboden 2 im Bereich über der Belichtungseinheit 4 gehalten wird. Die Bauplattform 5 kann ebenfalls durchsichtig oder durchscheinend sein.

In der Wanne 1 befindet sich ein Bad aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material 6. Der Materialspegel 7 des Bades wird durch ein geeignetes Element definiert, wie z.B. eine Rakel, welche das Material in einer bestimmten Materialschichtdicke a gleichmäßig auf den Wannensboden 2 aufträgt. Der Wanne 1 kann beispielsweise eine Führungsschiene zugeordnet sein, auf der ein Schlitten in Richtung des Doppelpfeils 8 verschieblich geführt ist. Ein Antrieb sorgt für die Hin- und Herbewegung des Schlittens, der eine Halterung für eine Rakel aufweist. Die Halterung weist beispielsweise eine Führung und eine Verstelleinrichtung auf, um die Rakel in Richtung des Doppelpfeils 9 in Höhenrichtung zu verstellen. Damit kann der Abstand der Unterkante der Rakel vom Boden 2 der Wanne 1 eingestellt werden. Die Rakel kommt zum Einsatz, wenn sich die Bauplattform wie in Fig. 1 dargestellt im angehobenen Zustand befindet, und dient dazu das Material 6 gleichmäßig unter Einstellung einer vorgegebenen Schichtdicke zu verteilen. Die sich beim Materialverteilungsvorgang ergebende Schichtdicke des Materials 6 ist durch den Abstand der Unterkante der Rakel vom Boden 2 der Wanne 1 definiert.

Die so entstandene Materialschichtdicke a ist dabei größer als die Formkörperschichtdicke b (Fig. 2). Zur Definition einer Schicht aus photopolymerisierbarem Material wird in folgender Weise vorgegangen. Die Bauplattform 5, an der bereits Formkörperschichten 10', 10'' und 10''' ausgebildet wurden, wird, wie in Fig. 2 dargestellt, durch den Hubmechanismus in gesteuerter Weise abgesenkt, sodass die Unterseite der untersten Formkörperschicht 10''' die Oberfläche des Materialbads 6 mit Höhe a zunächst berührt, dann eintaucht und sich dem Wanneboden 2 soweit nähert, dass zwischen der Unterseite der untersten Formkörperschicht 10''' und dem Wanneboden 2 genau die gewünschte Formkörperschichtdicke b verbleibt. Während dieses Eintauchvorgangs wird photopolymerisierbares Material aus dem Zwischenraum zwischen der Unterseite der untersten Formkörperschicht 10''' und dem Wanneboden 2 verdrängt. Sobald sich die Formkörperschichtdicke b eingestellt hat, erfolgt die für diese Formkörperschicht spezifische ortsselektive Belichtung, um die Formkörperschicht 10'''' in der gewünschten Form auszuhärten. Nach der Bildung der Formkörperschicht 10'''' wird die Bauplattform 5 mittels des Hubmechanismus wieder angehoben, was den in Fig. 3 gezeigten Zustand herbeiführt. Das photopolymerisierbare Material 6 ist im belichteten Bereich nicht mehr vorhanden.

Diese Schritte werden nachfolgend mehrfach wiederholt, um weitere Formkörperschichten 10 aus photopolymerisierbarem Material zu erhalten. Der Abstand der Unterseite der zuletzt gebildeten Formkörperschicht 10 zum Wanneboden 2 wird auf die gewünschte Formkörperschichtdicke b

eingestellt und daraufhin das photopolymerisierbare Material in der gewünschten Weise ortsselektiv ausgehärtet.

Im Laufe des Bauprozesses kann es auf mehrere Arten zur Bildung von Luftblasen im photopolymerisierbaren Material kommen, die im Folgenden in Bezug auf Fig. 4 beschrieben werden.

Die erste Möglichkeit zur Entstehung von Luftblasen geschieht während der Berührung des Materialbades 6 durch die Bauplattform 5 bzw. die unterste Formkörperschicht 10 (im Folgenden als „Kontaktierung“ bezeichnet), wie anhand von Fig. 4 erläutert wird. Die Kontaktierung findet zunächst nicht auf der ganzen Fläche der untersten Formkörperschicht 10 statt, sondern nur am Punkt 13 (im Folgenden als Kontaktpunkt bezeichnet) des geringsten Abstandes x zwischen der untersten Formkörperschicht 10 und der Materialoberfläche 7. Der Ablauf der Kontaktierung wird durch ungewollte Unregelmäßigkeiten in der Materialoberfläche (Fig. 4a) und in der Bauplattform 5 bzw. der untersten Formkörperschicht 10 (Fig. 4b) festgelegt, im letzteren Fall insbesondere durch nicht ausgehärtetes Material 12, das während des Anhebens der Bauplattform 5 an der Unterseite der zuletzt belichteten Formkörperschicht 10 anhaftet. Bei Absenken der Bauplattform 5 vergrößert sich der Kontaktpunkt 13 (Fig. 4c) schnell auf eine Kontaktfläche (Fig. 4d), weil die Oberflächen aufgrund von Adhäsionskräften und Oberflächenspannung zwischen Material und der Bauplattform 5 bzw. der untersten Formkörperschicht 10 zusammengezogen werden und der Punkt sich zu einer Fläche vergrößert.

Während dieses Prozesses kann es auch an anderen Stellen zu Berührungen und Kontaktflächen kommen. In ungünstigen Fällen schließen mehrere Kontaktflächen beim Zusammenwachsen Luft- bzw. Gasblasen ein. Fig. 5 zeigt diesen Fall, wobei der Einfachheit halber ohne Beschränkung der Allgemeinheit ein zweidimensionales System angenommen wird. Fig. 5a zeigt die letztgebildete Formkörperschicht 10 des unfertigen Formkörpers 11, an dem nicht ausgehärtetes Material 12 klebt, und das Material 6 in der Wanne 1. Das nicht ausgehärtete Material 12 bildet gleichzeitig zwei Kontaktpunkte 13 (Fig. 5b), wodurch eine Gasblase 14 eingeschlossen wird. Bei weiterer Absenkung der Bauplattform 5 (Fig. 5c) wird die Gasblase ebenfalls nach unten gedrängt und berührt sowohl den Wannensboden 2 als auch die Bauplattform 5 bzw. die unterste Formkörperschicht 10.

Je größer die Bauteilfläche ist, desto höher ist die Zahl der Einschlüsse, da jede Kontaktfläche eine begrenzte Ausdehnung besitzt und außerhalb davon jederzeit neue Kontaktpunkte entstehen können, während das Bauteil weiter abgesenkt wird.

Speziell bei der ersten Formkörperschicht 10' kommt es sehr häufig zum Einschluss von Luft- bzw. Gasblasen, da die gesamte Bauplattform 5, die in der Regel die Fläche der Formkörperschichten 10 übersteigt, in das photopolymerisierbare Material 6 eintaucht und die Wahrscheinlichkeit für mehrere Kontaktpunkte steigt.

Die zweite Möglichkeit zur Entstehung von Luftblasen findet während des Anhebens statt. Beim Ablösen der belichteten Schicht vom Wannensboden 2 kommt es speziell bei

komplizierten Schichten (d.h. Schichten mit vielen Ausnehmungen und, in Folge, viel Rand) zu einer Schaumbildung.

Die Wahrscheinlichkeit für Lufteinschlüsse ist geringer, wenn die Bauplattform 5 bzw. die unterste Formkörperschicht 10 und die Oberfläche 7 des Materials 6 bei ihrer Berührung nicht parallel sind, wodurch die Kontrolle über die Position der Kontaktpunkte und den Zeitpunkt ihres Beginns maßgeblich erhöht wird. Das kann in verschiedenen Ausformungen realisiert werden, z.B. durch eine winkel-, höhen- oder formverstellbare Wanne 1 oder Bauplattform 5. Bei einer bevorzugten Ausbildung der Erfindung wird dies jedoch durch eine schräge oder unebene Materialoberfläche 7 erreicht, was mechanisch einfacher zu realisieren ist und mehr Möglichkeiten bietet, z.B. eine wellenförmige Oberfläche 7 oder eine schiefe Oberfläche 7. Durch eine entsprechend gewählte Materialoberfläche 7 kann erreicht werden, dass sich ein einziger Kontaktpunkt sukzessive über die ganze Bauteiloberfläche ausbreitet und keine weiteren Kontaktpunkte entstehen.

Fig. 6a zeigt eine Ausführung mit einer solchen Materialschicht 6, deren Schichtdicke a ortsabhängig bzw. in seitlicher Richtung variiert. Im konkreten Fall bildet die Materialoberfläche 7 eine schiefe Ebene und es entsteht dadurch der erste Kontaktpunkt 13 am höchsten Punkt der schiefen Ebene, wobei sich der erste Kontaktpunkt 13 sukzessive über die Bauteiloberfläche ausbreitet. Fig. 6b zeigt eine analoge Ausführung, bei der die Materialoberfläche pyramiden- oder kegelförmig ist.

Die bei der Berührung des Materialbades 6 durch die Bauplattform 5 bzw. die unterste Formkörperschicht 10 entstehenden Luftblasen können durch teilweises seitliches Herauspressen des Materials 6 unterhalb der Bauplattform 5 bzw. der untersten Formkörperschicht 10 entfernt werden, was im Folgenden anhand von Fig. 7 beschrieben wird. Die unterste Formkörperschicht 10 kontaktiert das Material beim Absenken der Bauplattform 5 auf der Höhe a und übt während ihrer weiteren Absenkung auf die Formkörperschichtdicke b Kraft auf das Material 6 unterhalb aus, wodurch es seitlich aus dem Spalt 15 zwischen der untersten Formkörperschicht 10 und dem Wanneboden 2 hinausgedrückt wird. Wenn sich Luftblasen 14 im Material befinden, werden sie vom Materialfluss mitgenommen.

In Fig. 7a ist ersichtlich, dass eine Luftblase 14 eingeschlossen wurde. Der Materialfluss nimmt die Blase 14 zum Bauteilrand mit (Fig. 7b), wo sie zur Materialoberfläche 7 aufsteigt (Fig. 7c) und sich nicht mehr im zu belichtenden Bereich befindet.

Mit wachsender Fläche einer Schicht erhöht sich die Zahl der Luftblasen 14, aber proportional dazu die Materialmenge im Spalt 15 und damit auch der Materialfluss. Gleichzeitig steigt auch die Weglänge, die eine Luftblase 14 bis zum äußeren Rand des Bauteiles 11 zurücklegen muss, und damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie ganz aus dem Spalt 15 zwischen Bauteil 11 und Wanneboden 2 hinausgedrängt wird. Fig. 8a zeigt eine Formkörperschicht eines zylindrischen Formkörpers 11, konkret einen Kreis mit Radius R_1 . Die Pfeile illustrieren die verschiedenen Weglängen, die eine Blase 14, die an den Punkten A, B, C oder D entsteht, zurücklegen muss. Im Vergleich dazu haben

Blasen E und F (Fig. 8b), die bei einem zylindrischer Formkörper mit Radius R_2 , der kleiner ist als R_1 , entstehen können, geringere Weglängen, und es ist somit auch eine geringere Materialschichtdicke zur Herstellung eines ausreichenden Flusses notwendig.

Wenn die unmittelbar vor der aktuellen Formkörperschicht gebauten Schichten Ausnehmungen 16 besitzen, kann auch Materialfluss in diese Ausnehmungen 16 stattfinden, wie in Fig. 9 dargestellt wird (Punkte G und H und ihre durch Pfeile dargestellten Weglängen). Dadurch wird die durchschnittliche Weglänge der Luftblasen 14 verringert. Gleichzeitig ist damit der Materialfluss aber nicht eindeutig nach außen (also vom Bauteil weg) definiert, was zu Stellen im Spalt zwischen der untersten Formkörperschicht 10 und dem Wannensboden 2 ohne Materialfluss führen kann, an denen Luftblasen 14 dann verharren (Punkte I, J), sowie zu generell verschlechtertem Materialfluss. Die Geometrie des Bauteils kann also die Entfernung von Luftblasen 14 durch Materialverdrängung sowohl positiv als auch negativ beeinflussen.

Ausnehmungen erschweren die Entfernung von Luftblasen 14 des Weiteren auch durch die Tatsache, dass eine Luftblase 14 sich von einer eine Ausnehmung 16 begrenzenden Kante am Bauteil 11 aufgrund von Oberflächenspannungen nur unter Krafteinfluss löst.

Die Menge des hinausgedrückten oder in Löcher 16 in der untersten Formkörperschicht 10 gedrückten Materials sowie der Materialfluss verschwinden bei Wahl der Schichtdicke a der Materialschicht 6 und der Schichtdicke b der Formkörperschicht, sodass $a=b$, und steigen mit zunehmender

Materialschichtdicke a. Eine Erhöhung der Materialschichtdicke a sorgt also für eine verringerte Menge an Luftblasen 14 nach der Absenkung der Bauplattform 5.

Speziell bei hochviskosem (z.B. keramisch gefülltem) photopolymerisierbarem Material und kleinen Formkörperschichtdicken ($b < 100 \mu\text{m}$) kann das Absenken der Bauplattform 5 bzw. des unfertigen Formkörpers 11 bei hohen Materialschichtdicken a nur langsam vorgenommen werden, da dem Material 6 genug Zeit zum Ausfluss aus dem Spalt 15 zwischen der Bauplattform 5 bzw. der untersten Formkörperschicht 10 und dem Wanneboden 2 gegeben werden muss. Diese Wartezeit erhöht sich mit steigender Materialschichtdicke a und führt zu einer signifikanten Verlängerung der Gesamtprozesszeit.

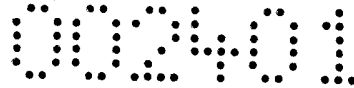
Weiters ist bei hoher Materialschichtdicke a eine Verschlechterung der Bauteilpräzision und -qualität zu verzeichnen. Zum einen wird eine größere Menge an Material Streulicht und anderen ungünstigen Einflüssen ausgesetzt, was seine Qualität verschlechtert. Zum anderen übt das Material während seiner Verdrängung eine höhere Kraft auf den unfertigen Formkörper 11 aus, was zu (vorübergehender) Deformierung des Bauteils 11 und Schichthöhenfehlern führen kann. Für das photopolymerisierbare Harz mit dem Füllstoff Al_2O_3 hat es sich gezeigt, dass bei einer fixen Formkörperschichtdicke b von $25 \mu\text{m}$ folgende Werte der Materialschichtdicke a vorteilhaft sind:

- a=100 μm für einen Bauteildurchmesser $d=0,5 \text{ mm}$
- a=250 μm für einen Bauteildurchmesser $d=4 \text{ mm}$, und
- a=400 μm für einen Bauteildurchmesser $d=8 \text{ mm}$.

In der Regel wird aus den oben genannten Gründen versucht, die Materialschichtdicke a so gering wie möglich zu halten. Bei herkömmlichen Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers wird die Materialschichtdicke a einmal festgelegt und über den gesamten Bauprozess des betreffenden Formkörpers gleich gelassen.

Alternativ dazu kann jedoch vorgesehen sein, dass die Materialschichtdicke a während des Bauprozesses wenigstens einmal angepasst wird, und zwar insbesondere im Hinblick auf eine Optimierung der Blasenverdrängung bei gleichzeitiger Minimierung der Schichtdicke, um die beschriebenen Nachteile großer Schichtdicken möglichst zu vermeiden. Bevorzugt ist vorgesehen, dass eine optimale Schichtdicke a der Materialschicht 6 für jede zu belichtende Formkörperschicht neu bestimmt wird, sodass der beim Eintauchen des Bauteils 11 ins Material 6 entstehende Materialfluss ausreicht, um die Verdrängung der Gasblasen 14 aus dem zu belichtenden Bereich zu gewährleisten. Die Materialschichtdicke a ist somit eine Funktion der Schichtnummer n : $a = f(n)$.

In Fig. 10a (geringe Materialschichtdicke a) und Fig. 10b (höhere Materialschichtdicke a) werden zwei Fälle verglichen. Die zuletzt erzeugte Formkörperschicht 10''' besitzt in Fig. 10a eine geringe Fläche (Erstreckung y) und in Fig. 10b eine große Fläche (Erstreckung z). Erfindungsgemäß gilt deshalb für die Materialschichtdicke a , dass diese im Falle der Fig. 10a kleiner gewählt werden kann als im Falle der Fig. 10b, um den für die Blasenverdrängung notwendigen Fluss herzustellen.



Bevorzugt wird die notwendige Materialschichtdicke durch Bestimmung des geometrisch bedingten Materialflusses und der geometrisch bedingten Weglängen von möglicherweise vorhandenen Blasen abgeschätzt, in der Regel von einer angeschlossenen Recheneinheit.

Bevorzugt wird bei Auftreten von Kanten im unfertigen Formkörper 11 oder Unebenheiten in der Wanne 1, von denen sich Luftblasen 14 schwer lösen, die Materialschichtdicke a erhöht.

In einer Ausführungsform ist die Materialschichtdicke a von der Fläche der davor gebildeten Formkörperschicht abhängig. In Fig. 11 ist ein bevorzugter linearer Zusammenhang zwischen der Fläche A der vorangehenden Formkörperschicht und der Materialschichtdicke a dargestellt.

In weiteren Ausführungsformen ist die Materialschichtdicke $a(n)$ für eine gegebene Schicht n nicht konstant, sondern lateral ortsabhängig, also $a(n,x,y)$, wobei n eine Variable für die Schichtnummer darstellt. Dies kann verschiedene positive Effekte haben, wie im Folgenden erläutert wird.

In einer Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke $a(n,x,y)$ wird die Materialschichtdicke a an Stellen, an denen potentiell Blasen mit großer Verdrängungsweglänge entstehen, gegenüber dem Rest der Materialschicht 6 erhöht, um lokal für einen größeren Materialfluss zu sorgen. Fig. 12 zeigt eine im Zentrum einer kreisförmigen Materialschicht 6 erhöhte Materialschichtdicke a' .

In einer weiteren Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke $a(n,x,y)$ ist die Materialoberfläche signifikant uneben, um die Kontaktpunkte zu definieren und die Anzahl der Blasen 14 einschließenden Kontaktpunkte 13 zu minimieren. Fig. 6a zeigt eine Ausführung mit ortsabhängiger Materialschichtdicke a , bei der die Materialoberfläche 7 eine schiefe Ebene bildet und dadurch der erste Kontaktpunkt 13 am höchsten Punkt der schiefen Ebene entsteht und sich sukzessive über die Bauteiloberfläche ausbreitet. Fig. 6b zeigt eine analoge Ausführung, bei der die Materialoberfläche pyramiden- bzw. kegelförmig ist.

In einer weiteren Ausführungsform mit ortsabhängiger Materialschichtdicke $a(n,x,y)$ wird im Wesentlichen nur an zu belichtenden Stellen Material aufgetragen, um die Beeinträchtigung des Materials durch Streulicht zu minimieren. In Fig. 13 wird die nächste zu belichtende Schicht 10''' sowie die annähernd in diesem Bereich vorhandene Materialschicht 6 dargestellt.

Um die Materialschichtdicke $a(x,y,n)$ herzustellen, ist ein verstellbares Element, wie z.B. eine Rakel, oder eine verstellbare Wanne 1 bevorzugt, die das Material vor der Belichtung der Formkörperschicht n auftragen.

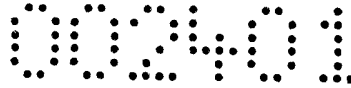
Patentansprüche

1. Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material, insbesondere einem Harz mit keramischem Füllstoff, bei dem nacheinander Formkörperschichten übereinander ausgebildet werden, indem jeweils in einer Wanne eine Materialschicht vorgegebener Dicke des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausgebildet wird und die Bauplattform oder der an der Bauplattform zumindest teilweise aufgebaute Formkörper in die Materialschicht abgesenkt wird, sodass sich zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem Wanneboden eine Schicht des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausbildet, die insbesondere durch Bestrahlung durch den Wanneboden hindurch ortsselektiv zur Ausbildung der gewünschten Form der Formkörperschicht ausgehärtet wird, dadurch gekennzeichnet, dass wenigstens eine Materialschicht in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation aufweist.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Dickenvariation in lediglich einer seitlichen Erstreckung oder in zwei quer zueinander stehenden seitlichen Erstreckungen vorgesehen ist.

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine Materialschicht einen rampenförmigen Bereich aufweist.

4. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine Materialschicht einen kegelförmigen Bereich aufweist.



5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Dicke der Materialschicht während des Aufbaus des Formkörpers zumindest einmal variiert wird.

6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass die Bauplattform nach dem Aushärtungsschritt angehoben und zur Ausbildung der nächsten Formkörperschicht wieder in die Wanne abgesenkt wird, nachdem Material unter der angehobenen Bauplattform nachgeführt wurde, um die Materialschicht auszubilden.

7. Verfahren nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass die Nachführung des Materials mittels Materialverteilung mit Hilfe einer Rakel vorgenommen wird, wobei die Schichtdicke der Materialschicht durch Einstellung des Abstands zwischen der Unterkante der Rakel und dem Wannenboden eingestellt wird.

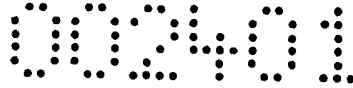
8. Verfahren nach Anspruch 5, 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke in Abhängigkeit von einem errechneten Wert der Verdrängungsweglänge von an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material entstehenden Blasen variiert wird.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 5 bis 8, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke in Abhängigkeit von der Fläche der vorangehenden Formkörperschicht variiert wird.

10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke und/oder die seitliche Schichtdickenvariation für die Herstellung jeder Formkörperschicht neu errechnet wird.

11. Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 1 bis 10, umfassend

- eine Wanne mit einem zumindest bereichsweise lichtdurchlässigen Boden, in die hochviskoses photopolymerisierbares Material einfüllbar ist,
- eine in einstellbarer Höhe und/oder mit einstellbarer Neigung über dem Wannensboden gehaltene Rakel zum Ausbilden einer Materialschicht auf dem Wannensboden, wobei zur Höhenverstellung eine Stelleinheit vorgesehen ist,
- eine Bauplattform, die in einstellbarer Höhe über dem Wannensboden gehalten ist,
- eine Bestrahlungseinheit, die zur ortsselektiven Bestrahlung einer zwischen der Unterseite der Bauplattform und dem Wannensboden ausgebildeten Formkörperschicht ansteuerbar ist,
- einen elektronischen Speicher für ein virtuelles dreidimensionales Modell der Formkörperschichten und des daraus aufgebauten Formkörpers,
- eine Steuereinheit, die das virtuelle Modell der Formkörperschichten zugeführt ist und die dazu ausgebildet ist, in aufeinanderfolgenden Bestrahlungsschritten übereinanderliegende Formkörperschichten auf der Bauplattform jeweils mit vorgegebener Geometrie durch Steuerung der Bestrahlungseinheit zu polymerisieren und in Abhängigkeit von der Geometrie der jeweiligen Formkörperschicht eine Vorgabe für die seitliche



Schichtdickenvariation und ggf. einen Soll-Wert der Materialschichtdicke zu errechnen und ein Steuersignal für die der Rakel zugeordnete Stelleinheit zu generieren, um seitliche Schichtdickenvariation und ggf. die Materialschichtdicke gemäß der Vorgabe bzw. dem Soll-Wert einzustellen.

12. Vorrichtung nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, dass die Steuereinheit ausgebildet ist, um die Materialschichtdicke in Abhängigkeit von einem errechneten Wert der Verdrängungsweglänge von an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform bzw. dem Formkörper und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material entstehenden Blasen zu errechnen.

13. Vorrichtung nach Anspruch 11 oder 12, dadurch gekennzeichnet, dass der Soll-Wert der Materialschichtdicke in Abhängigkeit von der Fläche der vorangehenden Formkörperschicht errechnet wird.

14. Vorrichtung nach Anspruch 11, 12 oder 13, dadurch gekennzeichnet, dass der Soll-Wert der Materialschichtdicke für die Herstellung jeder Formkörperschicht neu errechnet wird.

Wien, am 2. April 2015.

Anmelder
durch:

Haffner und Keschmann
Patentanwälte GmbH

Nr. 489
Dipl.-Ing. Dr. Stephan Heas

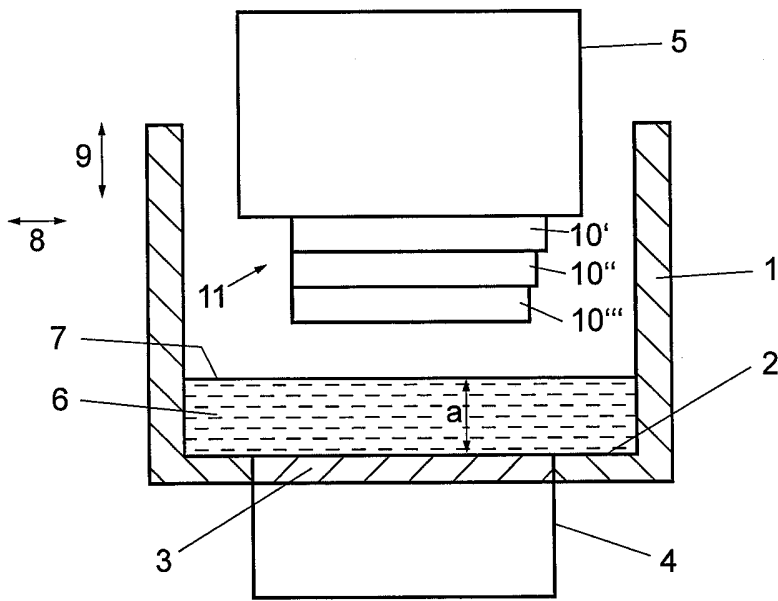



Fig. 1

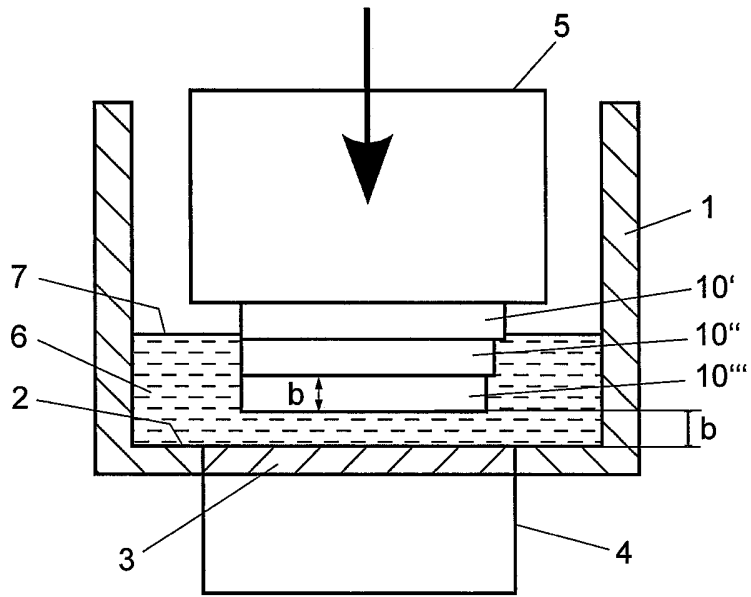


Fig. 2

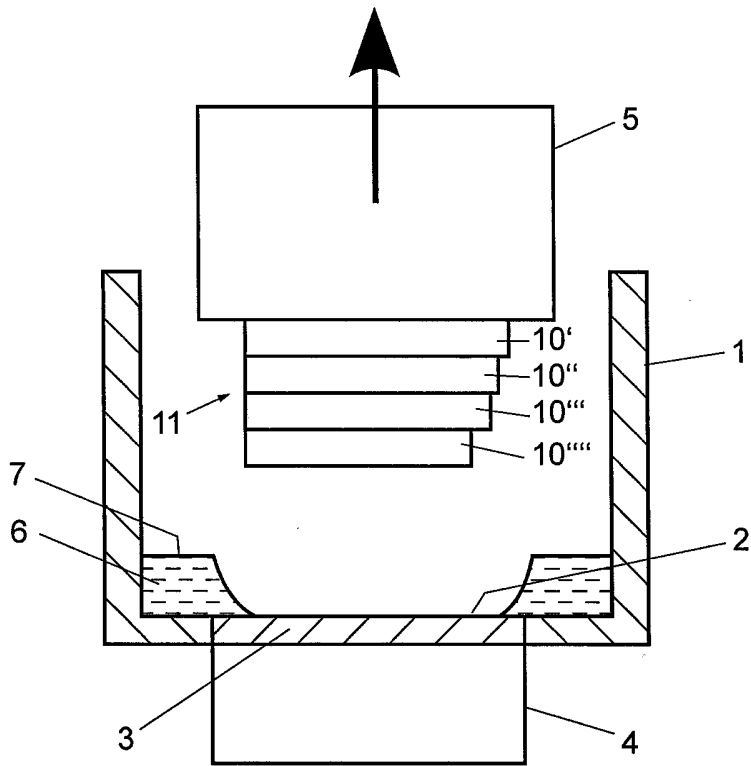


Fig. 3

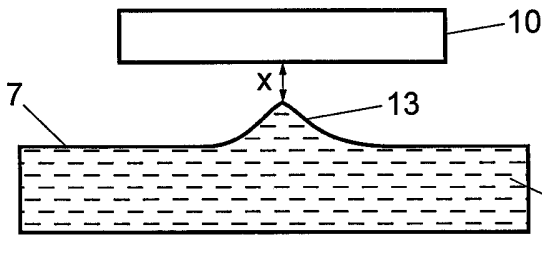


Fig. 4a

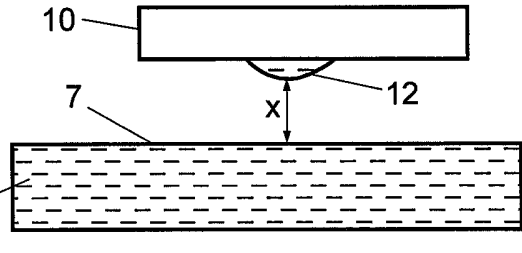


Fig. 4b

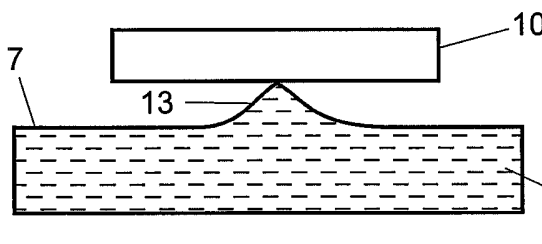


Fig. 4c

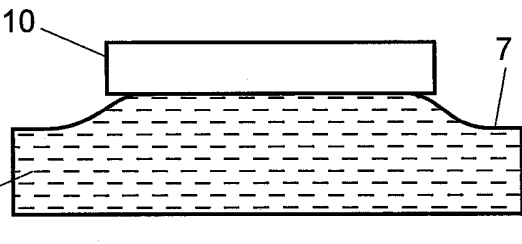


Fig. 4d

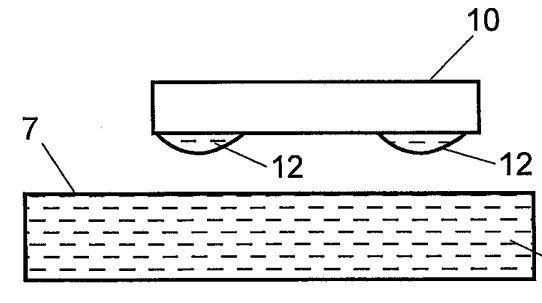


Fig. 5a

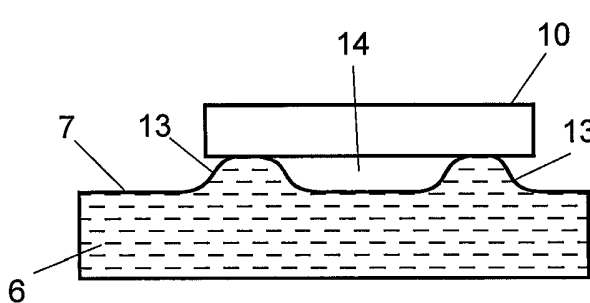


Fig. 5b

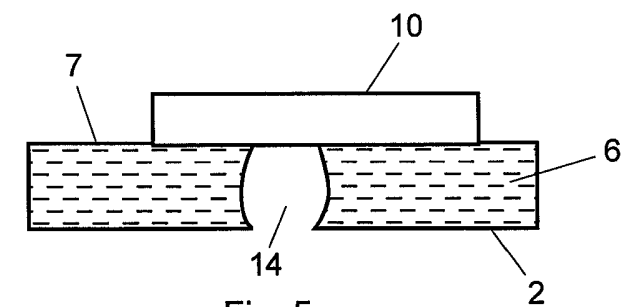


Fig. 5c

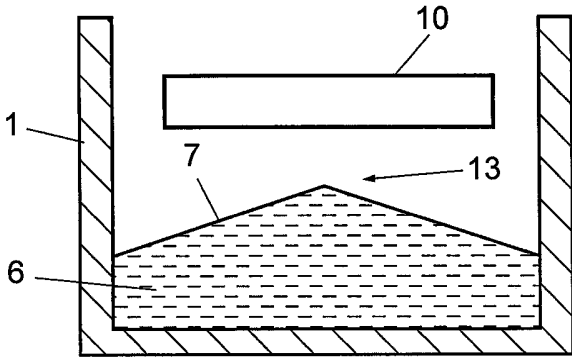


Fig. 6a

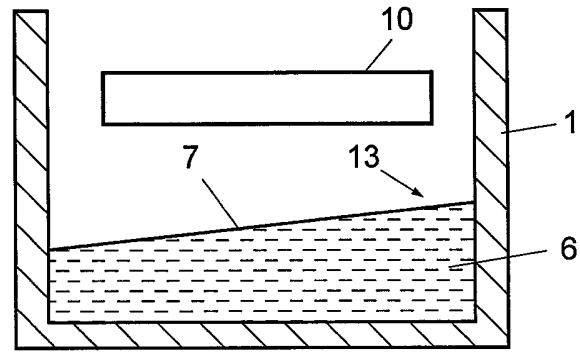


Fig. 6b

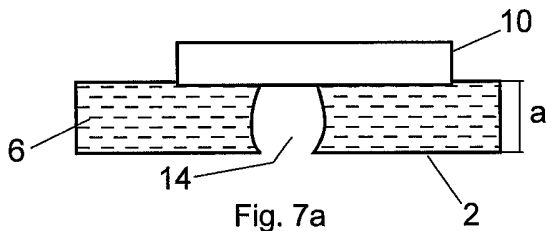


Fig. 7a

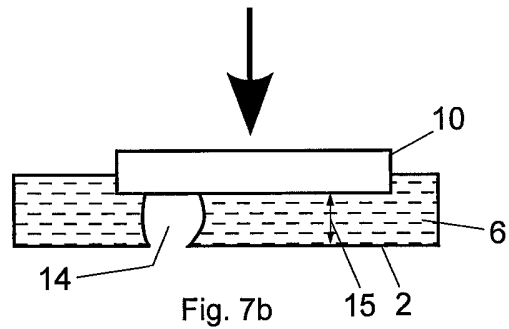


Fig. 7b

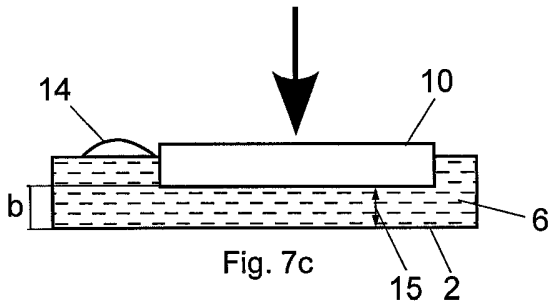


Fig. 7c

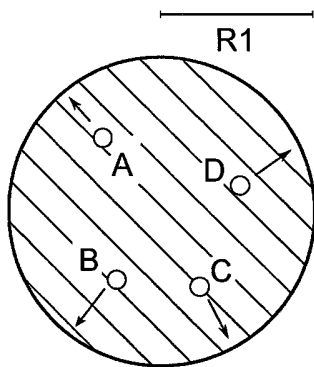


Fig. 8a

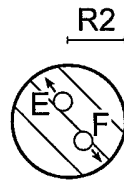


Fig. 8b

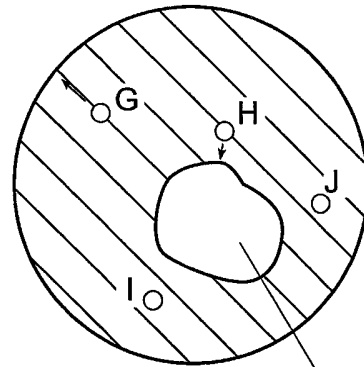


Fig. 9

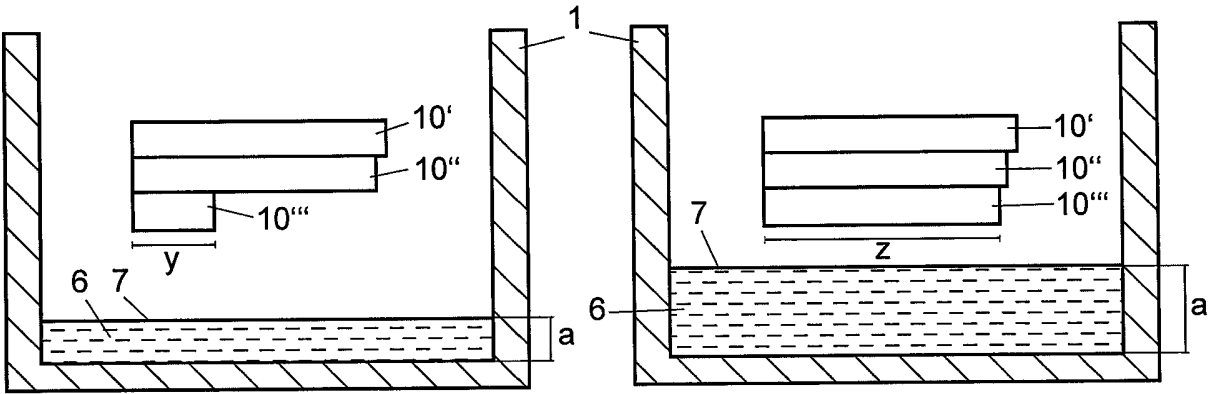


Fig. 10a

Fig. 10b

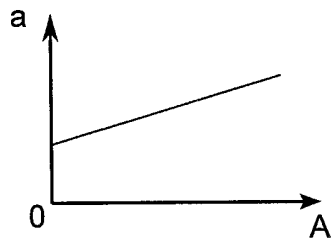


Fig. 11

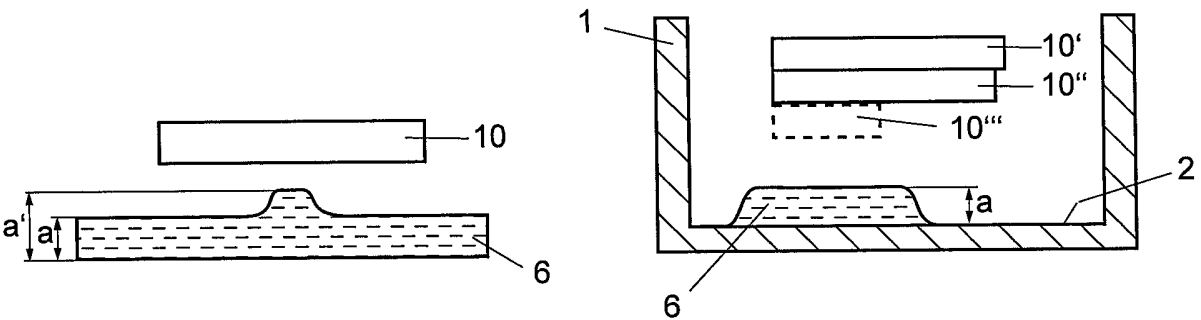


Fig. 12

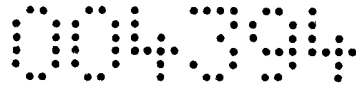
Fig. 13

Klassifikation des Anmeldegegenstands gemäß IPC: B29C 67/00 (2006.01)
Klassifikation des Anmeldegegenstands gemäß CPC: B29C 67/0062 (2013.01)
Recherchiertes Prüfobjekt (Klassifikation): B29C
Konsultierte Online-Datenbank: EPODOC, TXNn
Dieser Recherchenbericht wurde zu den am 02.04.2015 eingereichten Ansprüchen 1-14 erstellt.

Kategorie ¹⁾	Bezeichnung der Veröffentlichung: Ländercode, Veröffentlichungsnummer, Dokumentart (Anmelder), Veröffentlichungsdatum, Textstelle oder Figur soweit erforderlich	Betreffend Anspruch
A	JP H08156109 A (DENKEN ENG KK) 18. Juni 1996 (18.06.1996) Fig. 3a-f	1-3, 11
A	JP 2001347572 A (SANYO ELECTRIC CO) 18. Dezember 2001 (18.12.2001) Fig. 5a, b	1
A	JP H08258159 A (OLYMPUS OPTICAL CO) 08. Oktober 1996 (08.10.1996) Fig. 1	1
A	EP 2835251 A1 (ROLAND DG CORP [JP]) 11. Februar 2015 (11.02.2015) Fig. 3	1

Datum der Beendigung der Recherche: 15.01.2016	Seite 1 von 1	Prüfer(in): SCHMELZER Peter
---	---------------	--------------------------------

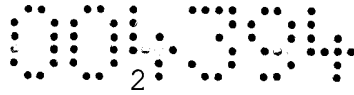
¹⁾ Kategorien der angeführten Dokumente: X Veröffentlichung von besonderer Bedeutung : der Anmeldegegenstand kann allein aufgrund dieser Druckschrift nicht als neu bzw. auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden. Y Veröffentlichung von Bedeutung : der Anmeldegegenstand kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren weiteren Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist.	A Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert. P Dokument, das von Bedeutung ist (Kategorien X oder Y), jedoch nach dem Prioritätstag der Anmeldung veröffentlicht wurde. E Dokument, das von besonderer Bedeutung ist (Kategorie X), aus dem ein „ älteres Recht “ hervorgehen könnte (früheres Anmeldedatum, jedoch nachveröffentlicht, Schutz ist in Österreich möglich, würde Neuheit in Frage stellen). & Veröffentlichung, die Mitglied der selben Patentfamilie ist.
---	---



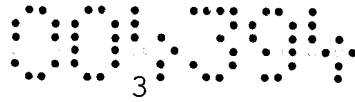
re: Österreichische Patentanmeldung A 204/2015, Kl. B 29 C
Lithoz GmbH in Wien

Patentansprüche:

1. Verfahren zum schichtweisen Aufbau eines Formkörpers aus hochviskosem photopolymerisierbarem Material, insbesondere einem Harz mit keramischem Füllstoff, bei dem nacheinander Formkörperschichten übereinander ausgebildet werden, indem jeweils in einer Wanne eine Materialschicht vorgegebener Dicke des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausgebildet wird und die Bauplatzform oder der an der Bauplatzform zumindest teilweise aufgebaute Formkörper in die Materialschicht abgesenkt wird, sodass sich zwischen der Bauplatzform bzw. dem Formkörper und dem Wanneboden eine Schicht des hochviskosen photopolymerisierbaren Materials ausbildet, die insbesondere durch Bestrahlung durch den Wanneboden hindurch ortsselektiv zur Ausbildung der gewünschten Form der Formkörperschicht ausgehärtet wird, dadurch gekennzeichnet, dass wenigstens eine Materialschicht (6) in seitlicher Richtung eine Schichtdickenvariation aufweist.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Dickenvariation in lediglich einer seitlichen Erstreckung oder in zwei quer zueinander stehenden seitlichen Erstreckungen vorgesehen ist.
3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine Materialschicht (6) einen rampenförmigen Bereich aufweist.



4. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die wenigstens eine Materialschicht (6) einen kegelförmigen Bereich aufweist.
5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Dicke (a) der Materialschicht (6) während des Aufbaus des Formkörpers (11) zumindest einmal variiert wird.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass die Bauplattform (5) nach dem Aushärtungsschritt angehoben und zur Ausbildung der nächsten Formkörperschicht (10) wieder in die Wanne (1) abgesenkt wird, nachdem Material unter der angehobenen Bauplattform (5) nachgeführt wurde, um die Materialschicht (6) auszubilden.
7. Verfahren nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass die Nachführung des Materials mittels Materialverteilung mit Hilfe einer Rakel vorgenommen wird, wobei die Schichtdicke (a) der Materialschicht (6) durch Einstellung des Abstands zwischen der Unterkante der Rakel und dem Wannensboden (2) eingestellt wird.
8. Verfahren nach Anspruch 5, 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke (a) in Abhängigkeit von einem errechneten Wert der Verdrängungsweglänge von an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform (5) bzw. dem Formkörper (11) und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material entstehenden Blasen (14) variiert wird.



9. Verfahren nach einem der Ansprüche 5 bis 8, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke (a) in Abhängigkeit von der Fläche der vorangehenden Formkörperschicht (10) variiert wird.
10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, dass die Materialschichtdicke (a) und/oder die seitliche Schichtdickenvariation für die Herstellung jeder Formkörperschicht (10) neu errechnet wird.
11. Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 1 bis 10, umfassend
- eine Wanne (1) mit einem zumindest bereichsweise lichtdurchlässigen Boden (2), in die hochviskoses photopolymerisierbares Material einfüllbar ist,
 - eine in einstellbarer Höhe und/oder mit einstellbarer Neigung über dem Wanneboden (2) gehaltene Rakel zum Ausbilden einer Materialschicht (6) auf dem Wanneboden (2), wobei zur Höhenverstellung eine Stelleinheit vorgesehen ist,
 - eine Bauplattform (5), die in einstellbarer Höhe über dem Wanneboden (2) gehalten ist,
 - eine Bestrahlungseinheit, die zur ortsselektiven Bestrahlung einer zwischen der Unterseite der Bauplattform (5) und dem Wanneboden (2) ausgebildeten Formkörperschicht (10) ansteuerbar ist,
 - einen elektronischen Speicher für ein virtuelles dreidimensionales Modell der Formkörperschichten (10) und des daraus aufgebauten Formkörpers (11),
 - eine Steuereinheit, der das virtuelle Modell der Formkörperschichten (10) zugeführt ist und die dazu ausgebildet ist, in aufeinanderfolgenden Bestrahlungsschritten übereinanderliegende



Formkörperschichten (10) auf der Bauplattform (5) jeweils mit vorgegebener Geometrie durch Steuerung der Bestrahlungseinheit zu polymerisieren und in Abhängigkeit von der Geometrie der jeweiligen Formkörperschicht (10) eine Vorgabe für die seitliche Schichtdickenvariation und ggf. einen Soll-Wert der Materialschichtdicke (a) zu errechnen und ein Steuersignal für die der Rakel zugeordnete Stelleinheit zu generieren, um seitliche Schichtdickenvariation und ggf. die Materialschichtdicke (a) gemäß der Vorgabe bzw. dem Soll-Wert einzustellen.

12. Vorrichtung nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, dass die Steuereinheit ausgebildet ist, um die Materialschichtdicke (a) in Abhängigkeit von einem errechneten Wert der Verdrängungsweglänge von an der Grenzfläche zwischen der Bauplattform (5) bzw. dem Formkörper (11) und dem hochviskosen photopolymerisierbaren Material entstehenden Blasen (14) zu errechnen.

13. Vorrichtung nach Anspruch 11 oder 12, dadurch gekennzeichnet, dass der Soll-Wert der Materialschichtdicke (a) in Abhängigkeit von der Fläche der vorangehenden Formkörperschicht (10) errechnet wird.

14. Vorrichtung nach Anspruch 11, 12 oder 13, dadurch gekennzeichnet, dass der Soll-Wert der Materialschichtdicke (a) für die Herstellung jeder Formkörperschicht (10) neu errechnet wird.

Wien, am 14. Juli 2016

Anmelder
durch:
Haffner und Keschmann
Patentanwälte GmbH